

Ostseegebiete antraf. Solange sie aber dem Machtbereich der Römer fernblieben, schenkten ihnen auch die römischen Schriftsteller wenig Beachtung. Erst als die Germanen immer näher an die Grenzen des römischen Reiches herandrängten, beschäftigten sich Staatsmänner und Geschichtsschreiber eingehend mit ihnen. Schon Cäsar schilderte die germanischen Stämme, mit welchen er Kämpfe zu bestehen hatte. Noch mehr erregten sie das Interesse des Plinius und des Tacitus, der in seiner „Germania“ den entarteten Römern den Spiegel eines sittenstrengen, einfachen Naturvolkes vorhält.

Wann die Niederlassung der Germanen in dem östlichen Mitteleuropa erfolgte, ist unbekannt. Doch dürfte sie einen längeren Zeitraum umfassen haben. Die Germanen bildeten schon damals kein einheitliches Volk, sondern zerfielen in verschiedene kleinere Stämme. Nur in Sprache, Religion und Sitte bewahrten alle Germanen die Erinnerung an die gleiche Abstammung.

Als die Römer die Germanen kennen lernten, waren diese bereits aus ihren ursprünglichen Wohnsitzen ausgewandert und bis zum Rhein vorgedrungen. An der Grenze des römischen Reiches staute sich die germanische Völkerflut und wurde zu vorübergehender Seßhaftigkeit gezwungen. In dem nun folgenden Zeitraum der Ruhe vollzog sich der Übergang der Germanen vom Nomadenleben zum Ackerbau. Nach wie vor legten sie aber das Hauptgewicht auf die Viehzucht. Das Vieh bildete noch Jahrhunderte hindurch den Wertmesser für Hab und Gut.

#### Lebensweise und Sitten.

Die Germanen waren ein noch rohes, aber gesundes und reich begabtes Volk. Sie zeichneten sich durch kräftigen Körperbau und hohe Gestalt aus. Durch ihre kühn blickenden, blauen Augen und rotblonden, oft gelockten Haare unterschieden sie sich von den dunkelhaarigen Völkern der südlichen Gegenden. Von frühester Jugend im Kampfe geübt und abgehärtet, vermochten sie nicht bloß Hunger und Durst, sondern auch alle Widerwärtigkeiten des Krieges zu ertragen.

Die Hauptbeschäftigung des freien Mannes war die Jagd, die Übung in den Waffen und der Krieg. Die häuslichen Verrichtungen und die Feldarbeit überließen sie der dienenden Klasse und den Frauen. Die Tüchtigkeit im Kampfe schätzten sie am höchsten und hielten das gegebene Wort heilig. Sie ehrten das Alter und die Frauen, und forderten Reinheit der Ehe und der Sitten. Ihren Tugenden standen aber auch bedeutende Fehler gegenüber. Denn sie huldigten dem Trunke, liebten